

Die Mobile Beratung Niedersachsen gegen
Rechtsextremismus für Demokratie informiert:

ZWEITE AUFLAGE

ANTISEMI TISMUS

Niedersachsen

Mobile Beratung
gegen Rechtsextremismus

für Demokratie

Antisemitismus ist für Jüdinnen*Juden eine reale alltägliche Bedrohung. Sie werden in privaten und öffentlichen Räumen beschimpft, bedroht und körperlich angegriffen. Aus Angst vor Belästigung und Ausgrenzung verstecken viele sogar im Kolleg*innen oder Freundeskreis, dass sie jüdisch sind.¹



Was ist überhaupt Antisemitismus?

Die Antwort auf diese kurze Frage ist schwieriger und vielschichtiger als es auf den ersten Blick scheint. Antisemitismus ist ein komplexes soziales Machtverhältnis, das meist mit Judenfeindschaft oder Judenhass beschrieben wird. Darunter fallen beleidigende Witze, Beschimpfungen oder körperliche Gewalt gegenüber Jüdinnen*Juden oder jüdischen Einrichtungen wie Synagogen und Friedhöfen.

Antisemitismus ist aber weitaus mehr als individuelle judenfeindliche Handlungen, die darauf abzielen, Jüdinnen*Juden einzuschüchtern, zu verdrängen oder zu vernichten. Antisemitismus ist eine grundlegende Haltung zur Welt. Wer dieses Weltbild teilt, versucht damit alle Phänomene (etwa Krisen und Widersprüche) zu begreifen: Alles Jüdische repräsentiert das Böse und Schlechte in der Welt. Antisemitisches Denken, Fühlen und Handeln kann bewusst und unbewusst sein, es ist im „kollektiven Gedächtnis“ gespeichert und wird von Menschen immer wieder aufs Neue aktiviert und angepasst. Oft wird „den Juden“ eine besondere Macht zugeschrieben (Verschwörungsideologien).

¹ Siehe die Studie „Jewish People's Experiences and Perceptions of Antisemitism“ der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (2024).

Wie zeigt sich Antisemitismus heute?

Aktuell gibt es verschiedene Erscheinungsformen des Antisemitismus, die sich im Inhalt und den stereotypen Zuschreibungen gegenüber Jüdinnen*Juden unterscheiden.

Der Schuldabwehr-Antisemitismus bezieht sich auf die Shoah im Nationalsozialismus und zeigt sich, wenn z. B. ein Schlussstrich unter die Vergangenheit gefordert oder der Holocaust geleugnet wird.

Der israelbezogene Antisemitismus fußt auf der Ungleichbehandlung Israels gegenüber anderen Staaten und der Auffassung, es gebe eine „jüdische Vorherrschaft“ in der Weltpolitik. Klassische antisemitische Stereotype werden von „den Juden“ auf Israel als jüdisches Kollektiv verlagert. Wenn der israelische Staat delegitimiert, dämonisiert oder ihm das Existenzrecht abgesprochen wird, handelt es sich um israelbezogenen Antisemitismus.² Dieser hat im Kontext des Israel-Palästina-Krieges nach dem Massaker der Hamas vom 7. Oktober 2023 stark zugenommen: Jüdinnen*Juden erhalten kaum Solidarität und Empathie, die genozidale antisemitische Gewalt wird verharmlost und als Dekolonialisierung gefeiert, auf Demonstrationen wird zur Vernichtung Israels aufgerufen.

Antisemitismus ist kein kleines Problem

Antisemitismus ist in der deutschen Gesellschaft weit verbreitet und findet sich in allen politischen Spektren,³ Bildungsgraden und Altersgruppen. Meinungsumfragen zeigen, dass ungefähr 20-30 Prozent der Bevölkerung antisemitischen Aussagen zustimmen.⁴

Allein in Niedersachsen hat die *Recherche und Informationsstelle Antisemitismus* (RIAS) 2023 insgesamt 331 antisemitische Vorfälle gezählt, was eine Zunahme von 61% im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Eine überregional bekanntgewordene antisemitische Gewalttat war der Brandanschlag auf die Synagoge in Oldenburg Anfang April 2024.

² Besonders die Antisemitismusdefinition der IHRA (International Holocaust Remembrance Alliance) kann dazu dienen, israelbezogenen Antisemitismus zu erkennen.

³ Gerade auch im antiimperialistisch-linken, islamistischen und extrem rechten politische Spektrum.

⁴ Siehe die Studie „Vereint im Ressentiment – Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen“ (2024).

„Antisemitismus ist wandlungsfähig und begegnet uns auch in Niedersachsen täglich in unterschiedlichsten Situationen und Formen. Es muss immer wieder reflektiert werden, Antisemitismus im Alltag zu erkennen, ihm entgegenzutreten und zu widersprechen.“

DR. GERHARD WEGNER

Niedersächsischer Landesbeauftragter gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

Was kann ich tun?

Da sich die meisten nicht für antisemitisch halten, lässt sich Antisemitismus nicht so leicht problematisieren. Häufig reagieren Menschen auf die Kritik, etwas Antisemitisches gesagt oder getan zu haben, mit Abwehr und Verharmlosung. Es ist wichtig, eigene Gefühls- und Denkmuster zu hinterfragen: Die Fähigkeit zur Selbstreflexion und Selbstkritik sind gute Begleiterinnen im Kampf gegen Antisemitismus.

Sie können respektvoll und empathisch zuhören, wenn Jüdinnen*Juden über ihre Erfahrung mit Antisemitismus berichten. Viel zu häufig werden Jüdinnen*Juden nicht ernst genommen und als „überempfindlich“ dargestellt. Sie können im Alltag widersprechen und Grenzen setzen: Schreiten Sie ein, indem Sie „Stopp“ sagen, wenn Sie antisemitische Sprüche hören.

Unterstützung und weiterführende Infos



Antisemitismus zu kritisieren und zu bekämpfen ist eine alltägliche und dauerhafte Aufgabe, bei der wir uns gegenseitig stärken und unterstützen können.

Auf der Internetseite www.perspektiven-gegen-antisemitismus.de des Celler Netzwerks gegen Antisemitismus finden Sie Workshops zum professionellen und pädagogischen Umgang mit Antisemitismus und Verschwörungs-ideologien.

Machen Sie Antisemitismus sichtbar, indem Sie Vorfälle unter www.report-antisemitism.de/rias-niedersachsen/ melden.

Betroffene finden bei der Beratungs- und Interventionsstelle OFEK ein breites Unterstützungsangebot www.zwst-kompetenzzentrum.de/ofek/.

Niedersachsen gegen Antisemitismus: www.niedersachsen-gegen-antisemitismus.de

Dr. Dana Ionescu

ist Politikwissenschaftlerin, Dozentin für antisemitismuskritische Politische Bildung am *Bildungszentrum des Bundes* in Braunschweig und Lehrbeauftragte an der *Leibniz School of Education* der Leibniz Universität Hannover.

Kontakt

Mobile Beratung Niedersachsen

gegen Rechtsextremismus für Demokratie

Web: www.mbt-niedersachsen.de

E-Mail: projektleitung@mbt-niedersachsen.de

Instagram: [mbtniedersachsen](https://www.instagram.com/mbtniedersachsen)



Für Sie in der Region

Regionalbüro Nord/West in Oldenburg (Oldb.)

E-Mail: nordwest@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0157 328 835 89

Regionalbüro Nord/Ost in Verden (Aller)

E-Mail: nordost@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0152 213 590 11

Regionalbüro Süd in Hildesheim

E-Mail: sued@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0152 034 314 29

V.i.S.d.P.

WABE e.V.

Holzmarkt 15

27283 Verden (Aller)



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Landespräventionsrat
Niedersachsen



landes-
demokratiezentrum
niedersachsen

Für inhaltliche Aussagen und
Meinungsäußerungen tragen
die Publizierenden dieser
Veröffentlichung die Verantwortung.